

Peru-Aktion e.V.

www.peru-aktion.de

seit 1989



April 2024

Liebe Freunde der Peru-Aktion,

gerade hat in Peru das Schuljahr 2024 begonnen. In den Standorten Huancabamba und Quillazú hat sich die Anzahl der Jugendlichen beinahe um die Hälfte erneuert. Alle müssen sich nun erst einmal gegenseitig kennenlernen und in ihren Wohngruppen mit den Betreuern zusammenwachsen. Das ist für beide Seiten eine große Herausforderung. Viele der Neuen haben mit Heimweh zu kämpfen. Die Nestwärme der heimischen Hütte muss nach und nach durch fröhliche Kameradschaft oder eine persönliche Freundschaft ersetzt werden. Das braucht Zeit.

Wir sind froh, wieder ein zuverlässiges, engagiertes Betreuer-Team gefunden zu haben, das den Jugendlichen viel Liebe und Verständnis entgegenbringt. Die Rundumversorgung mit 3 Mahlzeiten am Tag, einem eigenen Bett und dem vielseitigen Angebot in der Schule wie auch an den Nachmittagen in den verschiedenen Kursen in den Werkstätten führt meist bei allen Beteiligten in kurzer Zeit zu einem gut funktionierenden Tagesablauf.

Wir danken allen Spendern, die uns dabei helfen, den uns anvertrauten Jugendlichen diese Ausbildung zu ermöglichen.

Ehe wir uns versahen, ging das Jahr 2023 dem Ende zu. Schon mussten wir uns auf die Verabschiedung unserer Jugendlichen vorbereiten. Der Dezember ist der Monat, in dem unsere Schüler in der Schule ihre Abschlussarbeiten vorlegen müssen. Hier im Centro ist es nicht anders. Wir bereiteten eine Ausstellung mit den Ergebnissen aus den EAPNE Kursen vor. Seit zwei Jahren organisieren wir eine solche kleine Messe. Auf dieser „feria“ zeigen und erklären uns die Mädchen und Jungen, was sie in den verschiedenen Werkstätten im Laufe des Jahres gelernt haben. In jeder Werkstatt einigten sich die Schülergruppen darauf, was sie den Besuchern vorstellen wollten. Sie bemühten sich, den Arbeitsprozess zu erklären, der zu den fertigen Produkten geführt hat: Honiggewinnung, Arbeiten mit Wachs, Schilder aus Holz, Figuren aus Handtüchern, Verhalten im Umgang mit Touristen, Aufzucht von Forellen und Anbau von Gemüse und Kräutern, die sie kennengelernt hatten. Wir konnten beobachten, dass alle Schüler und Schülerinnen sich große Mühe gaben und mit viel Ernst und Sorgfalt bei der Sache waren. Alle wurden einbezogen, niemand blieb außen vor. Es wurde deutlich, dass unsere Angebote in den praktischen Fächern eine wertvolle Bereicherung und Ergänzung für die schulische Ausbildung unserer Jugendlichen sind. Dort entwickeln sie die Fähigkeit, sich zu organisieren und selbstständig zu arbeiten.



Während der Abschlussfeier wurden die Diplome für besonders gute Leistungen im akademischen Bereich übergeben. Der Raum war erfüllt von Spannung und Emotionen. Stürmischer Beifall belohnte jeden Preisträger und motivierte so alle Übrigen, diesen Beispielen nachzueifern. Ein besonders bewegender Augenblick war die Abschiedsrede der Schüler, die nun ihre Sekundar-Schulzeit beendet hatten. Viele der 16 Schüler, die jetzt das Projekt verließen, hatten 5 Jahre im Centro Yanachaga verbracht. In der Rede wurden die vielseitigen, reichen Erfahrungen hervorgehoben und große Dankbarkeit und Anerkennung ausgesprochen für alles, was die Abgänger in dieser Zeit empfangen hatten. Alle kehrten in ihre Dörfer und Familien zurück, aber jeder wünschte sich, seine Ausbildung an anderen Orten fortsetzen zu können. Sie wollen das Beste aus dem gewonnenen Erfahrungsschatz machen und ihre heimlichen Träume in die Realität umsetzen. **„Veränderung“** lautet die Parole, und sie haben gelernt, dafür zu kämpfen.

Der 8. März ist überall „Internationaler Frauentag“, ein wichtiges Datum, das an den Kampf um Gleichberechtigung erinnert und ebenso zeigt, dass es in diesem Bereich immer noch viel Arbeit zu tun gibt. Hier im Centro Yanachaga wurde der Tag besonders ernst genommen. Den Mädchen wurde die Bedeutung nicht nur in einer theoretischen Lektion beigebracht, es ging auch in die Aktion!

Fleißig verbrachten die Mädchen den Vormittag mit dem Basteln von Schildern und 100 kleinen Geschenken, die später an Frauen und Mädchen in Oxapampa verteilt werden sollten. Diese bestanden aus einem Tütchen mit einer Botschaft wie “Ser mujer es tu superpoder” (Frau zu sein ist deine Super-Macht) und einem Bonbon darin.



Schon dabei hatten die Mädchen ihren Spaß, aber in Oxapampa ging es erst richtig los. Am Nachmittag standen wir mit Plakaten, Bannern und stolzen Gesichtern auf der "Plaza de Armas" und begannen unsere kleine Demonstration. Es gab sogar ein Megafon, durch das wir ab und an Parolen riefen. Hauptsächlich wurde es aber benutzt, um ein Lied zu singen, das wir geübt und auswendig gelernt hatten.



„Frei, gemeinsam und ohne Angst“

So zogen wir durch die Stadt und überreichten immer wieder einem Mädchen oder einer Frau mit ein paar lieben Worten die kleinen Geschenkchen. Die Reaktionen haben uns alle glücklich gemacht: Zuerst Überraschung, manchmal Verunsicherung, dann Freude und eine Umarmung.

Unsere Demo hat einiges an Aufmerksamkeit erregt. Autofahrerinnen und Autofahrer haben interessiert auf die Plakate geschaut, die die Mädchen ihnen bei der Rotphase der Ampel präsentierten. Menschen, vor allem Frauen, schenkten uns ein Lächeln. Wir waren sogar auf Social Media zu sehen.

Bis zum Ende waren alle Mädchen voll dabei. Ich war so stolz und voller Freude. Was für ein bewegendes Gefühl, in dieser Gruppe auf die Straße zu gehen und für so ein wichtiges Thema einzustehen.

Am Rand der Gesellschaft

Die großen Sommerferien fallen in Peru immer in die Weihnachtszeit. Im März beginnt das neue Schuljahr. Dafür hatten sich in diesem Jahr viel zu viele Bewerber angemeldet. Nur 19 freie Plätze standen für Jungen und 9 für Mädchen zur Verfügung. Eine Auswahl musste getroffen werden.

Vom 9. bis zum 14. Februar haben unser Betriebsleiter Edgardo, der pädagogische Leiter Rubén und die Betreuerin Raquel unter oft abenteuerlichen Umständen insgesamt 916 Auto-km zurückgelegt, um die entfernten Wohnstätten der Familien zu erreichen und ein persönliches Gespräch mit den Angehörigen der Bewerber zu führen.

Rubén Valverde

Es ist Freitag 6 Uhr früh. Wir wollen das Wochenende nutzen, um die Jugendlichen zu besuchen, die sich um einen freien Platz im Centro Yanachaga beworben haben. Dieses Jahr haben uns 75 Familien um Hilfe gebeten, aber in unseren beiden Standorten gibt es nur eine begrenzte Zahl an freien Betten. Das Wetter ist schön, und die Sonne lädt ein, sich auf den Weg zu machen.

Unsere Landschaft mit ihrem unglaublichen Artenreichtum sorgt immer wieder für Überraschungen. Allerdings zeigen uns die kaum befestigten Wegstrecken, wieviele arme und bedürftige Ortschaften ganz einfach keine Beachtung finden. In diesem abgelegenen Hinterland empfängt uns schlagartig die Armut. Kleine Holzhütten, heruntergekommen aufgrund der Witterung, wirken unbewohnt und liegen überall verstreut in diesem Waldgebiet. An manchen Orten ist niemand zuhause. Sicher sind viele der Bewohner gerade bei der Arbeit auf irgendwelchen Feldern von Großgrundbesitzern. Die Löhne sind gering und reichen kaum zum Überleben.





Auf dem Land trifft es die Frauen am schlimmsten. Seit früher Kindheit müssen sie mitarbeiten. Im Vergleich zu den Männern fällt ihr Lohn niedriger aus. Viele von ihnen werden auf unterschiedliche Weise ausgenutzt. Ohne die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erreichen, übernehmen die Mädchen schon früh die Mutterrolle für ihre jüngeren Geschwister oder - noch schlimmer - für eigene Kinder. In jeder der von uns besuchten Hütten trafen wir auf ledige Mütter, die uns ihre Kinder ans Herz legten, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Hier hat die Armut ein weibliches Gesicht.



An mehreren Orten kennt und schätzt man uns bereits. Viele erkennen sofort unser Auto. Die Eltern ehemaliger Schüler grüßen schon von weitem genau wie einige unserer Schüler, denen wir hier begegnen. Lehrer der kleinen Landschulen empfehlen uns ihre besten Schüler, die wegen der Armut ihrer Eltern eine ungewisse Zukunft vor Augen haben. So lernten wir Yoselin Huancho kennen, ein junges Mädchen aus sehr armen Verhältnissen, das mit seiner jüngeren Schwester, der Mutter und dem Stiefvater zusammenlebt. Yoselins Vater hat seine Tochter verlassen, als sie noch sehr klein war. Nun erlebt sie die Tragödie ihrer Mutter, die zu erblinden droht. Deren trauriges Gesicht macht deutlich, wie sehr sie auf unsere Hilfe hofft.



Raquel Espinoza, erfahrene Betreuerin bei unseren Mädchen in Quillazú, nahm erstmals an der Reise zur Auswahl der künftigen Neuen in unseren beiden Standorten teil und kehrte tief beeindruckt ins Projekt zurück:

„Noch nie hatte ich erlebt, was es heißt, sein Auto auf kleine Boote zu verladen, um an das andere Ufer eines Flusses zu gelangen. In der Regenzeit werden manche Bäche zu richtigen Flüssen.

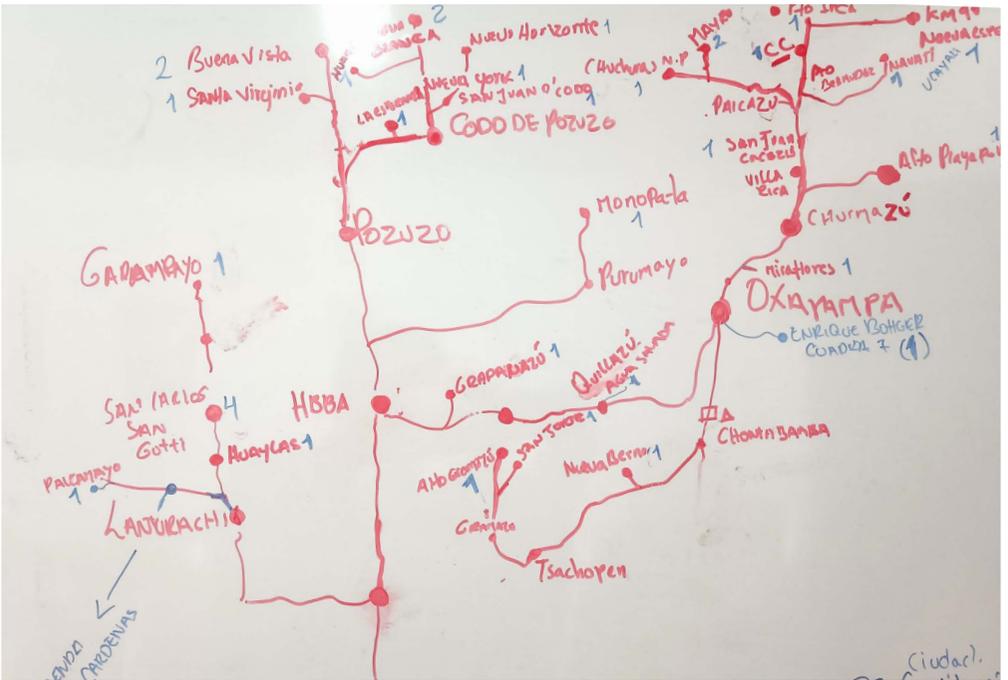


Auch lernte ich ein von den Einheimischen selbstgebrautes Getränk "masato" kennen, das in der dortigen Gegend Tradition hat. Einmal mussten wir unser Gespräch mit der Familie am Flussufer führen, da für das Auto keine Überfahrt möglich war. Also nahmen die Menschen allen Mut zusammen und schwammen zu uns herüber. Mal traf uns enorme Hitze, ein anderes Mal heftigster Regen. Beim Anblick der Not in fast allen Hütten packte mich immer wieder die traurige Erkenntnis, nicht allen aus diesem Elend herauszuhelfen zu können. Andererseits kam aber auch



Freude in mir auf bei dem Gedanken, wenigsten einem Teil dieser Menschen Hoffnung vermitteln zu können, dass sich für sie etwas ändern wird, für sie selbst, ihre Familie, ihre Gemeinschaft oder unser Land. Auswählen zu müssen, fällt einem nicht leicht. Aber so können wir denen helfen, die inmitten ihrer Armut immer noch viele Träume haben, die bereit sind zu kämpfen für ein besseres Leben. Die Erfahrung dieser unwegsamen und oft sehr gefährlichen Reise wird uns künftig noch einfühlsamer mit unseren Schützlingen umgehen lassen. Auch sie werden auf den gleichen Wegen zu uns anreisen müssen, um im Centro ihr neues Zuhause zu finden."



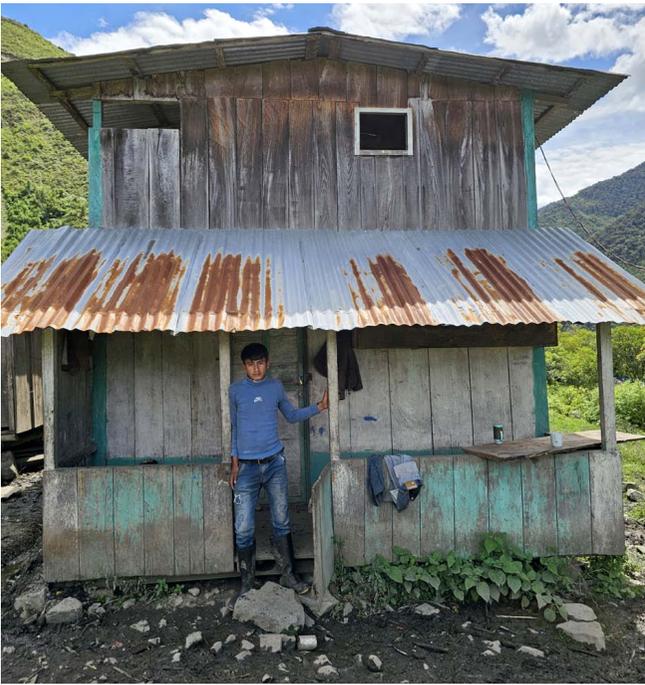


Sechs Tage lang waren wir in diesem Gebiet unterwegs. Es brauchte oft Mut, die Flüsse zu überqueren. Dieses Mal mussten wir noch viel weiter als letztes Jahr fahren.

In einer Hütte trafen wir auf Darwin Meza, einen pffigen Jungen, der davon träumt, im Centro aufgenommen zu werden. Er stellte uns seine Tante, seine Großmutter und zwei Cousins vor - einer der beiden mit Down-Syndrom -, mit denen er zusammenwohnt. Die Tante erwähnte, dass der Junge seine Mutter gar nicht kennt, da sie ihn gleich nach der Geburt verlassen hat. Die Tante und die Großmutter kümmern sich rührend um ihn, genau wie um die anderen Kinder in dieser ärmlichen Hütte. Der Vater lebt nicht bei ihnen, da er ständig unterwegs auf Arbeitssuche ist und nur gelegentlich vorbeikommt.







Diese Reise war für uns wirklich eine Herausforderung, aber nicht nur wegen der beschwerlichen Wege.

Die Route war eine Kette von Familiengeschichten, von Begegnungen mit Menschen, die auf unsere Hilfe warten. Jedes einzelne Schicksal wies uns auf die schlimme soziale Krise unseres Landes hin. Während der gesamten Rückreise bewegte uns das Erlebte und ließ uns immer wieder die Frage diskutieren: "Was noch können wir leisten, um dieses Elend aufzufangen?"

Paten dringend gesucht

Im März haben wir 19 neue Schüler und 9 neue Schülerinnen aufgenommen, was bedeutet, dass wir wieder viele Patenschaften vermitteln müssen. Glücklicherweise haben wir eine ganze Reihe von Spendern, die sich immer wieder nach dem Weggang ihres Patenkindes für ein neues Kind als Paten zur Verfügung stellen. Das hilft uns sehr! Die Jugendlichen bleiben ja höchstens 5 Jahre bei uns, manche auch weniger. Einige brechen meist aus familiären Gründen ihre Schullaufbahn vorzeitig ab. So ist ein häufiger Wechsel vorprogrammiert.

Gerade hat das Schuljahr begonnen. Die Mitarbeiter haben uns die erschütternden Lebensgeschichten der Neuen aufgeschrieben. Die Lebensumstände der Menschen in den entfernten Flusstälern des Urwalds erzählen uns von unvorstellbarer Armut, dem permanenten Kampf um die tägliche Versorgung der Familien und von zahlreichen gesundheitlichen Problemen ohne ärztliche Versorgung. Wir spüren erneut die Verantwortung und wollen in unseren Bemühungen nicht nachlassen, den jungen Menschen einen Weg in eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Bitte helfen auch Sie uns, indem Sie sich für eine Patenschaft entscheiden.

Den monatlichen Betrag haben wir auf mindestens 30 € festgelegt. Viele Patinnen und Paten zahlen auch gern etwas mehr. Um eine persönliche Beziehung herzustellen, sorgen wir zweimal im Jahr für einen Briefaustausch. Wenn nötig, übernehmen wir die Übersetzung der Korrespondenz.

Interesse? Wenden Sie sich an: hans-eugen@peru-aktion.de, sigrid.baake@wt.net oder schauen sie auf unsere neue Website: www.peru-aktion.de

„Ecoselva“ im Centro Yanachaga

Lars Lütz

Falls Ihr es noch nicht wusstet, beim „weltwärts“ Programm nehmen Seminare und der Austausch zwischen den Freiwilligen einen großen Stellenwert ein. Es beginnt mit einem Vorbereitungsseminar in Deutschland und einem Willkommenseminar nach der Ankunft im Einsatzland. Ein Zwischenseminar bei Halbzeit sowie ein Nachbereituungsseminar nach Rückkehr in Deutschland vervollständigen das Ganze.



Das Zwischenseminar 2024 für die Freiwilligen in Peru fand vom 5. bis zum 9. Februar an meinem Einsatzort im Centro Yanachaga statt. Der Ort hier bietet sich an, weil er sehr zentral zu den anderen Einsatzplätzen von „ecoselva“ gelegen ist. Zusätzlich ist er gut zu erreichen, und das Klima ist angenehm.

Außerdem verfügt das Gästehaus über genügend Platz für alle und überzeugt mit Vollpension, großen Seminarräumlichkeiten, einem Pool und vielem mehr.

In den Pausen haben wir immer gut gegessen. Die Köchinnen haben mal wieder gezaubert. Einmal habe ich sogar mit Hortensia meine inzwischen bekannte Spinat-Lasagne zubereitet.

Zu Beginn des Seminars stellten alle Freiwilligen ihren jeweiligen Einsatzort und ihren Lebensalltag in Peru mit einer kleinen Power-Point-Präsentation vor. Ich konnte durch die Tatsache, dass sich alle an meinem Einsatzplatz befanden, die Sache etwas praktischer gestalten und eine ausgedehnte Führung über das ganze Gelände durchführen.

Das Schöne an dem Treffen war, dass auch Süd-Nord-Freiwillige dabei waren. Also Peruaner, die in Deutschland ein durch „ecoselva“ vermitteltes Auslandsjahr gemacht haben. So entstand ein schöner interkultureller Austausch.

Am Donnerstag sind wir nach Pozuzo gefahren, um dort den Nationalpark Yanachaga Chemillén zu besichtigen. Nach einer Führung durch den Regenwald mit exotischen Pflanzen und Tieren waren wir noch im Flussbecken schwimmen.



Bei uns im Centro haben wir außer einer kleinen Wanderung zu unserem "mirador" (Aussichtspunkt) auch an einem Abend ein Lagerfeuer mit Stockbrot gemacht. Dabei wurde Ukelele gespielt und gesungen.

Am letzten Abend ist eine große Gruppe Freiwilliger nach Huancabamba hinunter in eine Disco gegangen, die nur für uns geöffnet hatte.

Kurz vor dem Seminar war noch meine Freundin in Oxapampa eingetroffen.

Sie ist Zahnärztin und hat während der Seminarzeit im Mädchenprojekt anstelle der dortigen Freiwilligen ausgeholfen. Sie wird für 6 Wochen in unserer Projekt-Praxis zahnärztliche Behandlungen durchführen.

Freiwilliges Jahr – Wen kann man fragen?

Seit vielen Jahren kommen junge Deutsche zwischen Abitur und Studium gern ins Centro Yanachaga, um dort ihren „Freiwilligen Dienst“ zu leisten. Betreuung und Vermittlung lag bisher in den Händen der Entsendeorganisation Amntena e.V. Während der Pandemie durften die 4 Plätze, 2 im Jungenprojekt und 2 im Mädchenprojekt, nicht weiter belegt werden. Die wertvolle Mitarbeit der jungen Leute hat in dieser Zeit sehr gefehlt. Da Amntena leider inzwischen aufgelöst wurde, freuen wir uns, dass seit 2022 mit „ecoselva“ wieder eine Vermittlung über das Programm „weltwärts“ des BMZ möglich ist. Informationen über: www.ecoselva-verein.de

Wir laden Sie herzlich ein, im Centro Yanachaga Ihr Freiwilliges Jahr zu verbringen. Hier können Sie Erfahrungen im Umgang mit jungen Menschen machen, die aus einem ganz anderen Umfeld kommen. Sie können ihnen helfen, mit den schulischen Anforderungen zurechtzukommen, und gleichzeitig Ihre fachlichen und praktischen Fähigkeiten einbringen und erweitern.

Zwei ehemalige Freiwillige aus dem Mädchenprojekt haben die Aufgabe übernommen, sich um die Betreuung von Freiwilligen und Praktikanten zu kümmern und bei der Vermittlung zu helfen:

„Wir sind Johanna und Miriam und bei der Peru-Aktion für die Freiwilligenbetreuung zuständig. Als ehemalige Freiwillige im Projekt kennen wir die schönen und herausfordernden Momente im Freiwilligendasein sehr gut und können die Bewerberinnen und Bewerber bei Fragen oder Problemen gut unterstützen. Auch für Interessierte am Freiwilligendienst stehen wir gerne zur Verfügung. Bei Fragen oder Interesse können Sie sich jederzeit an uns wenden.“

freiwilligenbetreuung@peru-aktion.de

Die Vorsitzende unseres peruanischen Trägervereins CEDEY teilt die Sorgen unseres Projektleiters Edgardo, da er seit einiger Zeit bisher unbekannte Phänomene in Wald und Flur beobachtet.

Der Klimawandel ist überall auf der Welt immer stärker zu spüren und nun auch in der Gegend von Oxapampa und Huancabamba. So kommt es vermehrt zu heftigen Regenfällen oder Dürreperioden zur "falschen" Jahreszeit.

Hier einige Beispiele aus dem letzten Jahr:



In ganz Peru ist es üblich, nach der Ernte die trockenen Stoppeln auf den Feldern abzubrennen. Dabei entstehen leicht größere Brände, die nicht mehr zu kontrollieren sind. So geschah es auch im August im Tal von Huancabamba. Zum Glück betraf das Feuer nur die andere Seite des Flusses, ohne das Gelände des Projektes zu gefährden. Trotzdem war die Rauchentwicklung eine große Sorge für uns.



Nach einem Gewitter ist eines nachts die Turbine ausgefallen, und der Strom blieb weg. Als Edgardo, bewaffnet mit einer Taschenlampe, den Kanal absuchte, entdeckte er, dass durch den Starkregen abgerissene Äste und Blätter den Zulauf an der Entnahmestelle am Fluss verstopft hatten. Deshalb wurde kein Wasser mehr in den Kanal eingeleitet. Zusammen mit zwei Arbeitern, die im Centro wohnen, konnten sie den Zugang von den Blättern befreien.

Der Kanal ist nicht nur für die Stromerzeugung wichtig, sondern auch für unsere Forenzucht. Die Fische können ersticken, wenn sie nicht mit genügend frischem Wasser versorgt werden. Leider besteht die Gefahr, dass nachts von niemandem bemerkt wird, wenn der Wasserzufluss unterbrochen wird.



Dürrezeiten gab es leider auch. Der Regen blieb zu lange aus, und die Weiden begannen auszutrocknen. Dadurch hatten wir einige Monate lang einen großen Verlust in der Milchproduktion, welche eine der wichtigsten Einnahmenquellen für das Centro ist. Trotzdem waren unsere Weiden nicht so trocken wie die eines Nachbarn. Eine seiner Kühe ist immer wieder in unseren Gemüsegarten "eingebrochen" und hat den Zaun niedergetrampelt. Mehrmals musste der Zaun geflickt werden.

Die Jungtiere, die in Quillazú zur Mast auf den Weiden standen, mussten vorzeitig verkauft werden, weil die Weiden total vertrocknet waren.



Auch wird erzählt, dass neuerdings in der Gegend Krankheiten auftauchen, die es vorher dort nie gab, so z.B. die Leishmaniasis ("Uta"), eine Tropenkrankheit, die nur im Tropeninstitut in Lima behandelt werden kann. Auch von Schädlingsbefällen bei Pflanzen wird berichtet, die die Bauern bisher nicht gekannt hatten.

Wir hoffen nur, dass die Verantwortlichen im Centro in der Lage sein werden, mit den Phänomenen des sich verändernden Klimas erfolgreich umzugehen.

Neu im Team von CEDEY

Ich bin Sofia Llanos Ackert, 1968 in Deutschland geboren, aber in Peru aufgewachsen. In Lima besuchte ich die deutsche Schule, an der auch meine Mutter und Rolf Schlegel als Lehrkräfte tätig waren. So kennen wir die Familie Schlegel schon sehr lange. Dank der Arbeit für das Centro Yanachaga, meine Mutter ist Mitglied im Vorstand des peruanischen Trägervereins CEDEY, blieb der Kontakt all die Jahre erhalten.

Ich bin von Beruf Psychologin und Lehrerin und habe 2 schon erwachsene Söhne. Seit der Pandemie arbeite ich nur noch zu 50% als Musiklehrerin im Grundschulbereich an einer Internationalen Schule. Diese Schule engagiert sich in verschiedenen Sozialwerken, darunter auch im Centro Yanachaga. Jedes Jahr reisen Schüler und Kollegen dorthin, um die andere Realität unseres Landes kennenzulernen und vor Ort Arbeitseinsätze zu leisten. Vor langer Zeit habe ich außerdem beim Übersetzen von Patenbriefen in einem Schweizer Sozialwerk ausgeholfen. Mein Bedürfnis, mich sozial zu engagieren, wuchs, als ich für mehrere Monate an einem Chor teilnahm, der zur Integration von Migranten gegründet worden war. Nach der langen Pandemiezeit entschied ich mich, Mitglied in der Organisation CEDEY zu werden. Durch meine Mutter hatte ich schon viel von der Arbeit mitbekommen und war ihr immer mal wieder behilflich gewesen. Da ich mit meiner Halbzeitstelle jetzt mehr freie Zeit habe, sah ich den richtigen Zeitpunkt gekommen, bei CEDEY mitzuarbeiten. Zurzeit setze ich mich da ein, wo ich gebraucht werde. Mal geht es um Fotos oder darum, einen Bericht zu schreiben, ein anderes Mal um den Verkauf der Weihnachtskisten und die Werbung dafür zu machen. Oft kann ich auch mit anderen Dienstwegen helfen. Mein letzter Besuch im Centro Yanachaga war im Juli 2023 mit einem meiner Söhne. Wir waren beide sehr beeindruckt und staunten, was für Möglichkeiten im Centro angeboten werden.

In meinen Weihnachtsferien 2023/24 reiste ich nach Deutschland, um als Dozentin einen musikalischen Workshop in Oldenburg durchzuführen. Dies bot mir die Gelegenheit, an einer Sitzung der Peru-Aktion im Haus von Armin Meyercordt in der Nähe von Lemgo teilzunehmen. Für mich war es eine besondere Ehre und ein sehr bereichernder Tag, an dem ich die Vorstandsmitglieder der Peru-Aktion in Deutschland kennenlernen und viel über ihre Arbeitsweise erfahren durfte. Von der Intensität der Beratungen war ich tief beeindruckt. Mir wurde klar, dass es für unsere Zusammenarbeit darauf ankommt, unsere eigenen Erfahrungen und Meinungen zu den verschiedenen Arbeitsgebieten sorgfältig aufeinander abzustimmen. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung.



Sofia sitzt rechts am Tischende.



Wir ermöglichen Bildungsarbeit in Peru

Mit unserem Projekt „CENTRO YANACHAGA“ geben wir mittellosen Jugendlichen aus den allerärmsten Familien eine Lebensperspektive.

Film TH OWL

Peru Aktion e.V.				Jetzt spenden!
Das Projekt	Unsere Arbeit	Wir über uns	Services	
Startseite	Wie arbeiten wir?	Übersicht	Kontakt	
Neuigkeiten/Blog	Das pädagogische Konzept	Vorstand Peru-Aktion	Spendenkonto	
Das Projekt	Nucfas	Satzung Peru-Aktion	Rundbrief	
Herkunft unserer Jugendlichen	Verpflegung	Der peruanische Partnerverein	Downloads	
Lage	EAPNE	Leitung vor Ort	Suche	
Das peruanische Bildungssystem	Noticerios	Geschichte des Projektes	OwnCloud	
Tourismus	Gemeinschaftsaufgaben	Wie können Sie uns helfen?	Impressum	
Gästehäuser	Nachhaltigkeit	Investitionsvorhaben	Datenschutz	
Restaurant	Sport und Spaß		Haftungsausschluss	
	Freiwillige		Copyrights	

Unsere neue Website ist endlich am Start! Herzlichen Dank an die Studierenden vom Fachbereich

Medien-Produktion der TH OWL um Prof. Christoph Althaus für die professionelle Gestaltung. Die Website hat ein neues Design, ist mit aktuellen Texten und Fotos ausgestattet und konzentriert sich inhaltlich auf das Wesentliche unseres Projektes und unserer Vorstandsarbeit. Sie sind herzlich eingeladen, unsere neue Website: www.peru-aktion.de zu besuchen. Auf Ihr Feedback freuen wir uns.

Digitale Medien: Gavin Just, Master Student der TH OWL, ist zuständig für die Betreuung der Digitalen Medien

YouTube: <https://www.youtube.com/@Peru-Aktion>

Instagram: <https://www.instagram.com/peruaktion/>

Sachgebundene Spenden

Wir sind sehr froh, dass das Spendenniveau im Jahr 2023 das Volumen des Vorjahres nahezu erreicht hat. Dafür danken wir unseren Spenderinnen und Spendern sehr herzlich. Alle vorher geplanten Ausgaben und Investitionen konnten dadurch getätigt werden. Hin und wieder werden uns jedoch zweckgebundene Spenden überwiesen, zum Beispiel für Kleidungsstücke, Uniformen oder Sportgeräte.

Solche Ausgaben sind ohnehin im Jahresbudget berücksichtigt. Nicht eingeplante sachgebundene Spenden bedeuten, dass sie vor Ort Sonderanschaffungen mit separater Rechnungslegung nötig machen. Diesen Mehraufwand würden wir gern vermeiden. Deshalb hat der Vorstand vor geraumer Zeit einen entsprechenden Beschluss gefasst. Wir bitten um Ihr Verständnis. Eine Ausnahme bilden Sonderspenden für größere Investitionen, die wir aus dem normalen Haushalt nicht decken können, zu denen wir dann Ihre finanzielle Unterstützung erbitten. Dieses war zum Beispiel der Fall, als das projekteigene Fahrzeug dringend ersetzt werden musste. Ihre zahlreichen Spenden dafür haben damals die Anschaffung des neuen Mitsubishi ermöglicht.



Sehr herzlich danken wir unseren treuen Spendern, die uns besonders in den letzten Monaten des Jahres mit reichen Spenden bedacht haben. So dürfen wir darauf vertrauen, dass wir die notwendig gewordenen Bau- und Restaurierungsmaßnahmen weiter vorantreiben können. Bitte helfen Sie uns auch in Zukunft dabei. Es ist so wichtig, dass außerdem die Versorgung und Betreuung so vieler Jugendlicher gesichert ist.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie die wärmende Frühlingssonne nach der nasskalten Winterzeit genießen und sich an der wiedererwachenden Natur freuen können.

Im Namen der Peru-Aktion

Ihre Krista Schlegel Karin Kiemeier



www.peru-aktion.de

Spendenkonto: Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE09 4805 0161 0006 7423 99
SWIFT-BIC: SPBIDE3BXXX

Spendenbescheinigungen:

Kassenwartin: Helga Berlin · Tel. 05261 - 14911 · kassenwart@peru-aktion.de

Ansprechpartner

Jungenprojekt: Krista Schlegel · Tel. 05261 - 6678530 · krista@peru-aktion.de

Mädchenprojekt: Sigrid Baake · Tel. 040 - 488658 · sigrid.baake@wt.net.de

Patenschaften: Hans-Eugen Weber · Tel. 0251 - 2761829 · hans-eugen@peru-aktion.de

Freiwilligenbetreuung: freiwilligenbetreuung@peru-aktion.de